

Bernhard Heinrich Roennberg

Die frohe und glückliche Geburt Des Durchlauchtigsten Königlichen dritten Prinzen Friederich Adolphi Seiner Königlichen Hoheit des ... Herrn Adolph Friederichs erwehlten Thron-Folgers des Königreichs Schweden ... : Unsers allergnädigsten Fürsten und Herrn will durch eine feierliche Rede auf ergangne Verordnung in unsrem öffentlichen Hoer-Sahle aufs unterthänigste begehen, und ladet dazu ... ergebenst ein

Wismar: gedruckt bey A.S. Winklern, [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1729029647>

Druck Freier  Zugang



4°

B. H. Rönberg:

Hubert W. Krüger Friedrich Adelt
von Bremen

1750.

Js II.

1215-4°

Is II

1215.-4°

Die frohe und glückliche Geburt

Des

Durchlauchtigsten Königlichen dritten

B K J S S S S

Friederich Adolphs

Seiner Königlichen Hoheit

Des

Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten

Fürsten und Herrn,

S S K K S

Adolph Friederichs

erwählten Thron-Folgers des Königreichs Schweden, des Heiligen
Römischen Reichs Herzogs und Fürsten, regierenden Bischofs zu Lübeck, Erbherrn
von Norwegen, Herzogs von Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarsen,
Graffens von Oldenburg und Delmenhorst

2c. 2c. 2c.

Unsers allergnädigsten Fürsten und Herrn

will

durch eine feierliche Rede

auf ergangne Verordnung in unfrem öffentlichen Hoer-Sahl

aufs unterthänigste begehren,

und ladet dazu

am 4ten dieses Monats um halb 10 Uhr

Alle Hohe Gönner und Freunde

ergebenst ein

Bernhard Hinrich Roennberg.

der Weltweisheit und der heiligen Schrift Doktor und der Wis-
marschen Grossen-Schule Rektor.

Wismar,

gedruckt bey A. S. Winklern, E. E. Raths- und Stadt-Buchdrucker.

Die Kiste und Schlüssel

zum Aufschließen der Kiste

1777

Georg Friedrich Meißner

Seiner Königl. Majestät

Geheimen Rath und
Landrath in der Provinz Pommern

1777

Georg Friedrich Meißner

Georg Friedrich Meißner
Landrath in der Provinz Pommern
1777

Georg Friedrich Meißner

Georg Friedrich Meißner
Landrath in der Provinz Pommern
1777

Die Kiste und Schlüssel

Georg Friedrich Meißner
Landrath in der Provinz Pommern
1777

Georg Friedrich Meißner
Landrath in der Provinz Pommern
1777



Das Leben grosser Prinzen ist gemeiniglich voller Wunder Gottes. Es soll zur Wohlfart unzähliger Bürger, ja des ganzen menschlichen Geschlechts gereichen. Wacht nun eine besondre Vorsicht Gottes über die Menschen: so muß sie sich vor allen andern bey den Regenten und Vätern des Vaterlandes wunderbar beweisen. Ihre Geburt, ihre Erhaltung, ihre Selangung zum Thron, ihre weise Regierung und ihr Todt pfelet merkwürdig zu seyn; ohngeachtet nicht zu leugnen, daß eine Begebenheit vor der andern ein Zeuge der Göttlichen Hand ist, und daß die Führung eines Prinzen zuweilen besonders merklich zu seyn scheint. Wir dürfen hievon den Beweis nicht lange suchen. Unser Durchlauchtigster Thron-Folger ist von Gott zum Wunder allen Völkern, besonders aber den getreuen Unterthanen unsers geliebten Vaterlandes gesetzt. Ein Plinius würde in Thron-Königlichen Hobeit so viel Betrachtungs würdiges, als in Traianens Leben finden, und so leicht unserm Helden, als jenem durch eine unvergleichliche Lob-Rede ein ewiges Denkmahl stiften. Unserer Ehrfurcht aber, daß ich durch diesen Redner rede, scheint es mehr gemäß zu seyn, alles bey diesem grossen Fürsten unberühret und unverletzt stillschweigend in Gedanken zu verehren, als stückweis und kurz anzuführen. Denn es ist fast eine gewisse Folge, daß dasienige, wovon man schweigen muß, so gros zu seyn scheint, als wie es ist. Und gewis wir würden dieser Lehre willig folgen, wann nicht die gegenwärtige angenehme Zeit, wann nicht die frohe Nachricht von der erwünschten und hohen Geburt eines dritten Prinzen und Kron-Erben in uns tausend heilige und angenehme Regungen erwekte, und unsre Gedanken beständig auf unsren wundervollen Thron-Folger wiederum zurück leitete. Wir haben die freudigen Bewegungen der See

le nicht in unsrer Gewalt. Sie brechen auch wieder unsren Willen aus, und
 legen uns eine Nothwendigkeit auf, von dem seltnen Glük unsers zukünfti-
 gen gnädigsten Beherrschers mit stammlender Zunge und zerstreuten
 Gedanken zu reden. Wunderbahr war unsers Durchlauchtigsten
 Herzogs und Fürsten erkohrne Thron-Folge. Das geliebte Vaterland
 sahe einen feurigen KÖNIG, dessen Maiestatistisches graues Haupt an-
 noch die Krone Schweden zum unaussprechlichen Seegen des Landes zieret,
 und alle Unterthanen in tiefster Ehrfurcht anbehten, mit einer muntern
 KÖNIGIN und wahren Landes-Mutter gloriwürdigsten Ge-
 dächtnisses vermählet. Die gewisse Hoffnung der Kron-Erben, wornach
 alle Patrioten sehnlichst seufzeten, schiene der zweiten Königlichen Neben-
 Linie in den Durchlauchtigsten Herzogen von Holstein den Zugang
 zum Schwedischen Thron völlig zu versperren. Doch nachdem die göttliche
 Vorsicht, welche über die Krone Schweden wachte, und ihr zukünftiges
 Schicksahl noch ihr allein vorbehielte, Ihro Königlichen Maiestaten
 väterliche und mütterliche Liebe, Vorsorge und Regierung nicht wolte zwis-
 schen dem Volk und Königlichen Prinzen getheilet wissen: so kunte sich
 zwar das regierende Holstein-Gottorpische Durchlauchtigste Haus
 die nächste Hoffnung zur Krone machen; unser theurer Thron-Folger
 aber, welcher doch nach dem Göttlichen Raht Kronen tragen, und dermahl
 eins das mächtige Schweden regieren soll, schiene unser Vaterland noch weit
 aus dem Gesichte zu haben. Dürfte ich dieser hohen Person wunder-
 bahre Führung mit einer Schiffart vergleichen: so schiene dieser Fart nach
 den Schwedischen Ufern ein ewiger Nord-Wind entgegen zu stehen. Allein
 wie bald legte sich nicht wieder alle menschliche Vermuhtung der wiedrige
 Sturm, und wie geschwinde und glücklich segelte nicht unser Durchlauch-
 tigster Thron-Folger mit vollen Segeln in den Hafen der Krone Schwe-
 den ein. Ist nun die Göttliche Begräumung der Schwierigkeiten, welche für
 Menschen Augen und Händen zu gros und unbeweglich schienen, der stärk-
 ste Beweis der ausnehmend grossen Vorsicht Gottes über diese theure
 Königliche Person und unser Vaterland: so haben wir allerdings unsren
 Durchlauchtigsten Kron-Prinzen und Herzog mit wundervollen
 Augen anzusehen. Cäsars Sieg und zukünftige Regierung soll zur Zeit
 der letzten Schlacht mit dem grossen Pompeius durch das Bild des Sieges,
 welches in der Minerven Tempel zu Elis sich von der Minerva weg nach
 dem Eingang des Tempels gewendet hat, ja durch die Palmen-Zweige, wel-
 che auf dem Dach des zur Ehre Cäsars von den Tralliern erbauten Sie-
 ges-Tempels in eben den Tagen hervor gewachsen sind, angezeigt seyn.
 Wann die Betriegerer der Gözen-Diener und die Schmeicheler der Ein-
 wohner nichts zu diesen Zeichen beygetragen: so könnten sie einige Verwun-
 derung erwecken. An unsrer glüklichen Wahl aber hat Gott mehr Theil,
 als an der Bewegung eines Gözen. Und grosse Veränderungen in einem
 benachbahrten Reich, die Zubereitung eines Gros-Fürstlichen Stuhls,
 und die Lenkung aller Herzen des mächtigen Schwedens zu einer erkohr-
 nen Person mus wahrlich mehr von der Vorsicht Gottes zeugen, und
 die Gemühter in eine gegründete Verwunderung setzen; als die Erscheinung
 einiger Palm-Zweige, welche vielleicht von sorgfältigen Augen lange vorher
 hätten entdeckt werden können. Lasset auch einen Cicero und Catulus
 in dem iungen August die Gesichtsbildung eines Jünglings, welcher ihnen
 im Traum als ein Liebling ihres Jupiters und zukünftiger Monarch vorgekom-
 men ist, mit Verwunderung entdecken. Wir wollen in unsrem durchlauch-
 tigsten Adolph Friederich die deutlichsten Spuren göttlicher Führung
 zum Schwedischen Thron mit mehrerer Ueberzeugung verehren. Sollten

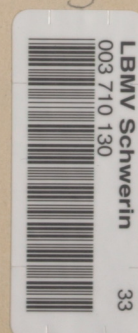
wir Seine Königlichen Eigenschaften genauer zu betrachten, die Freyheit haben:
 wir würden in Seiner geheiligten Person die Menschen-Liebe des Kä-
 sers Titus/ die Gerechtigkeit Aristidens, und die Sorge für das gemeine
 Wohl des besten Traians, mit einem Wort, alle göttliche Gemüths-Bil-
 dungen unsers Monarchen und grossen Friederichs erblicken.
 Aniezo aber würde eine weitere Anführung Seiner unvergleichlichen Tugen-
 den eines Regenten mehr den Schein einer Beleidigung ihrer Hoheit haben,
 da uns nicht erlaubt ist, Sie in der Nähe zu bewundern, und unser Begriff
 davon nicht einmahl einem unvollkommenen Abriss vieler Landschaften in der
 Ferne gleichen mögte. Wir wollen daher nur an unsrem theuersten
 Thron-Folger dieienigen Schonheiten mit einer freudigen Ehrfurcht er-
 wegen, welche unser Auge, ohngeachtet der entlegenen Weite, hat erreichen
 können. Wir sehen Ihn in der Ferne mit einer unvergleichlichen
 Gemahlin und dreyen angenehmen Prinzett nicht ohne innigliche
 Entzückung umgeben. Dieser Glanz blendet unsre Augen, und erhebet die
 Königliche Hoheit unsers anbetenswürdigen Kron-Prinzett und
 Thron-Folgers über alles. Würde nicht der grosse Ruhm Augustus
 und Traians dadurch verdunkelt, daß beyde die Nachfolge im Reich nicht
 durch würdige Erb-Prinzen fest setzen kunten, sondern iener einem tyranni-
 schen Tiber; dieser einem wollüstigen und neidischen Hadrian die Wohl-
 fart des Römischen Reiches aufopferte? Unsers Durchlauchtigsten
 Fürsten Nahme und unsterbliche Verdienste, daß ich also rede, sollen durch
 Seine Königliche Gemahlin und Kron-Erben aufs höchste steigen.
 Wir wollen an dieser Krone unter dem Frauenzimmern diesesmahl nicht die
 ausbündige Schönheit des Leibes, noch Ihre Königliche Tugenden des Ge-
 müths, woran SIE Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl gleicht, be-
 trachten sondern SIE nur als unsre wahre Landes-Mutter mit freu-
 den volle Augen ansehen. Unsre Krone hat vormahls bey nahe zwey ganze Jahr-
 hundert durch unendliches Morden, durch Zerstörung der Städte und Ver-
 herung des ganzen Landes erfahren, wie viel daran gelegen sey, gewisse
 Nachfolger und angebohrne Kron-Erben zu haben, welche den erledigten
 Thron würdigst besteigen können. Und sie hält noch den Nahmen des
 Stamm-Vaters des Königlichen Geschlechts GUSTAVS des ersten
 heilig, nachdem durch seine Königliche Nachkommen dem Blutver-
 giesen ein Ende gemacht, und die güldnen Zeiten in Schweden wieder her-
 gestellet sind. Wie hoch solte denn nicht das Volk im Lande die von Gott
 geschenkte Tugend der Fruchtbarkeit an ihrer aller theuersten
 Kron-Prinzessin/ und die köstlichen Pfänder der Liebe der Durch-
 lauchtigsten Königlichen Eltern zu schätzen wissen. Unser Vaterland
 hat diesen göttlichen Segen dreyer Männlichen Kron-Erben, deren
 Anzahl diese zukünftige Landes-Mutter nach dem Wunsch aller redli-
 chen Patrioten im Lande gewis vervielfältigen wird, in einer Reihe von vie-
 len hundert Jahren, wann man den ersten Stamm-Vater Gustav
 ausnimt, sich in seinen gekrönten Häuptern nicht zu erfreuen gehabt.
 Solte es dann aniezo nicht den Nahmen des Herren preisen? Solte es nicht
 dieses Wunderbare an ihrem glükseeligen Thron-Folger zu erkennen
 wissen? Ja solte es nicht seine Stimme mit frolockendem Jauchzen erheben?
 Das Land hat an Ihro Königlichen Hoheiten die Edelmuht und rei-
 zende Menschen-Liebe selbst. Warum solten dann alle Königliche Tugenden
 und die Liebe des Volks ihren jungen Prinzen und zukünftigen Re-
 genten nicht natürlich seyn, da ein Löwe doch nur seines Gleichen zeuget?
 Das Land kennet die Salamonische Weisheit seines auserkohrnen Er-

ben des Reichs. Was wird denn nicht seine sorgfältige Erziehung vor Wunder an den Königlichen Prinzen beweisen? Die Wahl eines grossen Tessins, dessen bewehrter Treue die erste Hofnung des Landes anvertrauet ist, verspricht uns alles, noch mehr aber die Vorschrift, nach welcher die Kron-Erben unterrichtet werden sollen. Kaum findet man in der Cyropädie des Xenophons so wichtige und nützliche Regeln vor einen Staat und desselben Regenten. Und ich bin gewis, daß, wann Cyrus unsrer Prinzen weisen Unterricht genossen hätte, er sich zwar würde eben so gros, nicht aber nebst seinen Unterthanen und dem ganzen menschlichen Geschlecht so unglücklich gemacht haben. O glückseliges Schweden! Lasset uns aber die Wunder, welche uns Gott an diesem theuren Thron-Folger und an desselben Königlichen Prinzen erwiesen hat, erkennen, und durch Loben und Danken seine Gnade ferner über unsern Allerdurchlauchtigsten König und Durchlauchtigsten Thron-Folger nebst Seiner Königlichen Familie erbitten. Dieses einzige ist nur noch nöthig, daß die Krone Schweden bey dem hohen Glük des Königlichen Hauses in ihren zukünftigen Regenten auf ewigen Zeiten glückselig seyn möge.

Auf geschehenen Befehl habe ich das Glük, Ihnen, Hochzuverehrende Gönner und Hochgeehrteste Freunde, die öffentliche Feier wegen der frohen Geburt des dritten Königl. Prinzen Friedrich Adolphs unsers Durchlauchtigsten Thron-Folgers in meiner Schule auf den morgenden Tag anzusagen. Ich werde zur Begehung derselben das zukünftige Glük der Krone Schweden aus dieser so glücklich befestigten Thron-Folge darzu thun mich bemühen. Die Grösse dieses Festes aber verspricht mir Derselben ansehnliche Gegenwart, und desto bekannte Zuentseeligkeit, Gewogenheit und Freundschaft ein geneigtes Gehör.

Gegeben den 2ten August, im Jahr 1750.





Seine Königlichen Eigenschaften genauer zu betrachten, die Freyheit haben:
 er würden in Seiner geheiligten Person die Menschen-Liebe des Königs
 Titus/ die Gerechtigkeit Aristidens, und die Sorge für das gemeine
 Wohl des besten Traians, mit einem Wort, alle göttliche Gemüths-Bil-
 dungen unsers Monarchen und grossen Friederichs erblicken.
 Injeto aber würde eine weitere Anführung Seiner unvergleichlichen Tugenden
 eines Regenten mehr den Schein einer Beleidigung ihrer Hoheit haben,
 uns nicht erlaubt ist, Sie in der Nähe zu bewundern, und unser Begriff
 von nicht einmahl einem unvollkommenen Abriss vieler Landschaften in der
 Ferne gleichen mögte. Wir wollen daher nur an unserm theuersten
 Kron-Folger diejenigen Schönheiten mit einer freudigen Ehrfurcht er-
 zeugen, welche unser Auge, ohngeachtet der entlegenen Weite, hat erreichen
 können. Wir sehen **ISN** in der Ferne mit einer unvergleichlichen
 Gemahlin und dreyen angenehmen Prinzessinnen nicht ohne innigliche
 Entzückung umgeben. Dieser Glanz blendet unsre Augen, und erhebet die
 königliche Hoheit unsers anbetenswürdigen Kron-Prinzessinnen und
 Königs über alles. Würde nicht der grosse Ruhm Augustus
 dadurch verdunkelt, daß beyde die Nachfolge im Reich nicht
 dem Erb-Prinzen fest setzen konnten, sondern iener einem tyrannis-
 schen dieser einem wollüstigen und neidischen Hadrian die Wohl-
 fahrt des Reiches aufopferte? Unsers Durchlauchtigsten
 Königs und unsterbliche Verdienste, daß ich also rede, sollen durch
 die königliche Gemahlin und Kron-Erben aufs höchste steigen.
 In dieser Krone unter dem Frauenzimmern diesesmahl nicht die
 Schönheit des Leibes, noch Ihre königliche Tugenden des Geistes
 in **SIE** Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl gleicht, be-
 sondern **SIE** nur als unsre wahre Landes-Mutter mit freu-
 den ansehen. Unsre Krone hat vormahls bey nahe zwey ganze Jahr-
 hundert unendliches Morden, durch Zerstörung der Städte und Ver-
 wüsten des Landes erfahren, wie viel daran gelegen sey, gewisse
 und angebohrne Kron-Erben zu haben, welche den erledigten
 Thron besteigen können. Und sie hält noch den Namen des
 Vaters des königlichen Geschlechts Gustavs des ersten
 dem durch seine königliche Nachkommen dem Blutver-
 derb gemacht, und die güldnen Zeiten in Schweden wieder her-
 brachten.
 Wie hoch solte denn nicht das Volk im Lande die von Gott
 gesegnete Fruchtbarkeit an ihrer aller theuersten
 Königin, und die köstlichen Pfänder der Liebe der Durch-
 lauchtigen königlichen Eltern zu schätzen wissen. Unser Vaterland
 dankt Ihnen dreier männlichen Kron-Erben, deren
 zukünftige Landes-Mutter nach dem Wunsch aller redli-
 chen im Lande gewis vervielfältigen wird, in einer Reihe von vie-
 Jahren, wann man den ersten Stamm-Vater Gustav
 schon in seinen gekrönten Häuptern nicht zu erfreuen gehabt.
 Injeto nicht den Namen des Herren preisen? Solte es nicht
 verbahre an ihrem glükseeligen Kron-Folger zu erkennen
 solte es nicht seine Stimme mit frolockendem Jauchzen erheben?
 Hat an Ihro königlichen Hoheiten die Edelmuht und rei-
 chen-Liebe selbst. Warum solten dann alle königliche Tugenden
 des Volks ihren jungen Prinzen und zukünftigen Re-
 genten natürlich seyn, da ein Löwe doch nur seines Gleichen zeuget?
 Kennet die Salamonische Weisheit seines auserkohrnen Er-

